miteinander verbunden, auf der das Messer ruhen kann. — Und über der Tafel hängt noch ein großes, reich geschmücktes Ornament, das ebenfalls aus Uhrteilen gebaut ist. (VI 1/7684)

Die Sonnenuhr mahlt die Zeit!

Gewiß, die Uhr wird auch oft die Zeitmühle genannt! Aber eine so auffällige Verbindung wie hier ist unsere Uhr doch selten eingegangen. In der Ohligser Heide ist ein kluger Kopf

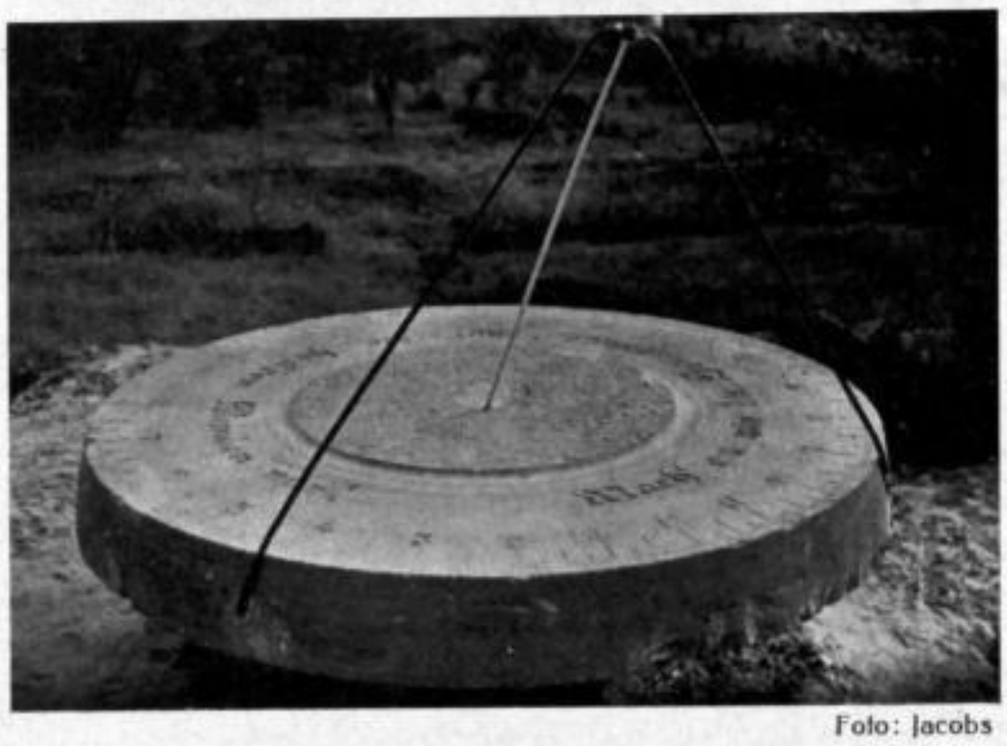


Foto: Jacobs

auf den Gedanken gekommen, einen Schleifstein als Sonnenuhr aufzustellen. Im Bergischen Land, wo man noch Schwerter schmiedet und Stahl ausgezeichnet schleift, sind diese viele Zentner schweren Steine das wichtigste Arbeitsgerät. Aber daß einer das Sandsteinrund mathematisch berechnet und eine „richtiggehende" Sonnenuhr daraus macht, ist sicher noch nicht dagewesen. — Die Inschrift der Sonnenuhr haben Sie an anderen Stellen schon oft gelesen: „Mach es wie die Sonnenuhr, zeig die heitern Stunden nur!" Wünschen wir, daß auch unsere Uhren es ähnlich machen! (VI 1/7686)

Diamant 30 Jahre vermißt

In Idar-Oberstein wurde vor 30 Jahren ein größerer Diamant vermißt im Werte von etwa 1200 RM. Jetzt endlich ist er durch Zufall entdeckt, und zwar zwischen Brettern hinter dem großen Kassenschrank, der jetzt bei einer Generalreinigung abgerückt wurde. (VI 1/7786)

Besuch bei Junghans in Italien

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, besuchte unter Führung von Direktor Hauf die italienische Fabrik der Junghans-Uhren. (VI 1/7783)

Die bayerische Perlenfischerei

500 Jahre alt ist die bayerische Perlenfischerei — schreibt der „Westdeutsche Beobachter", Köln. In den letzten 50 Jahren wurden 200 000 Perlen geerntet. Für die schönsten Stücke werden oft Beträge von 100 RM bezahlt. Alle zwölf Jahre werden die Bäche durchsucht. 200 Perlenfundstätten in 200 Gewässern sind den Fischern bekannt. (VI 1/7785)

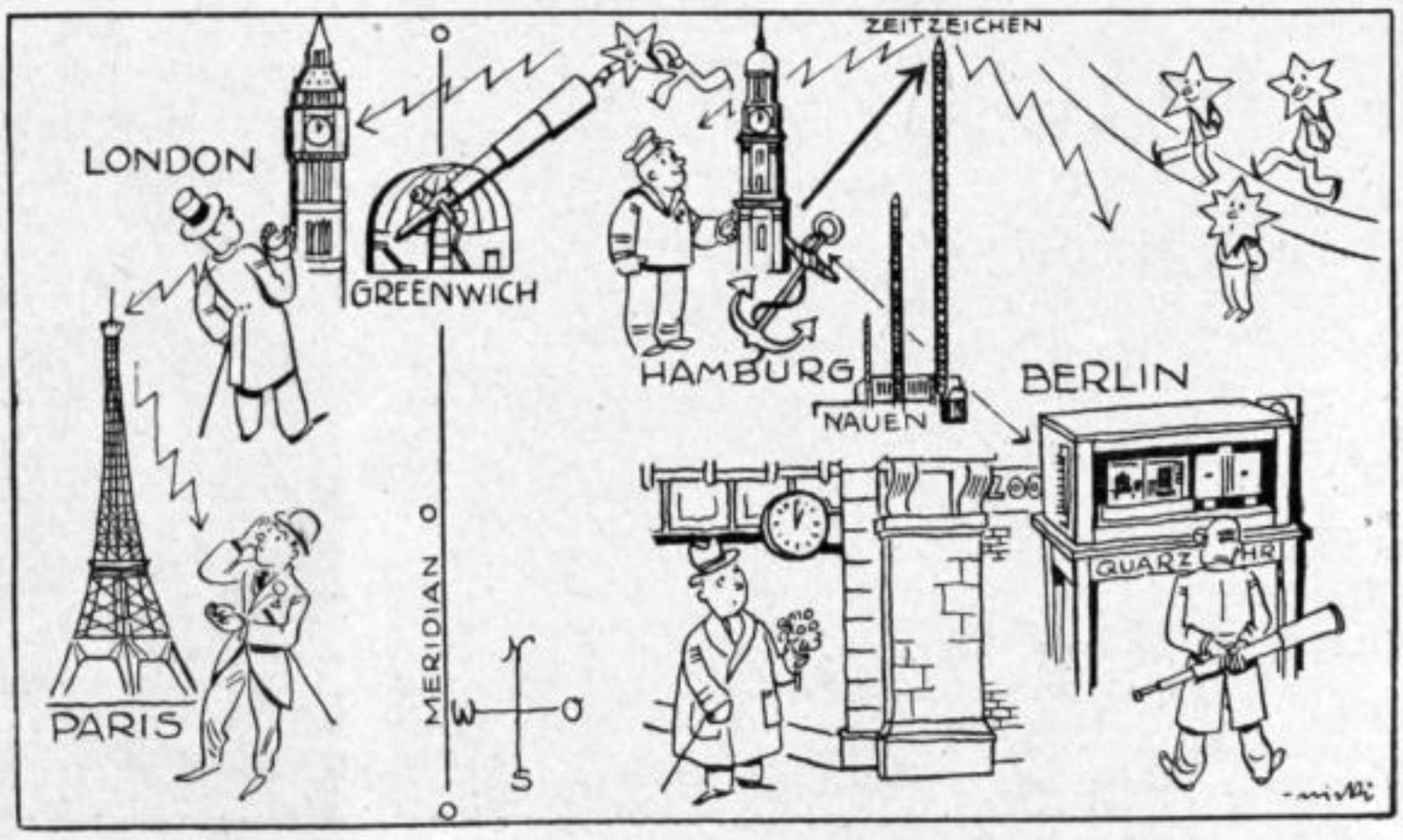
Uhrmacher aus Arbeitsdienst und Wehrdienst

Gehilfen fehlen überall. Im Oktober werden jedoch viele junge Leute aus ihrem Ehrendienst am Vaterlande entlassen und wollen nun in ihren Beruf zurückkehren. Hier gilt es, weitsichtig zu handeln! Wenn auch dieser Nachwuchs etwas hilfsbedürftig ist am Werktisch, weil er so lange Zeit andere Werkzeuge als Schraubenzieher und Pinzette handhabte, so ist es dringend geboten, die jungen Uhrmacher einzustellen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich weiterzubilden. (VI 1/7787)

Uhrenausfuhr Schweiz — Tschecho-Slowakei verteuert!

Die schweizerische Regierung hat einen Wertzuschlag von 15% auf alle nach der Tschechei ausgeführten Uhrwerklieferungen beschlossen. Zur Begründung wird angegeben, daß die Tschechei nur Uhrwerke bezieht, jedoch keine fertigen Uhren. Die Werke sollen in eigenen Werken montiert werden. (VI 1/7784)

Und was sagt die Presse?

Die Zeitschriften „Der Gesellige" und die „Dresdner Nachrichten" veröffentlichen eine Plauderei mit Meister Steggemann über kunstvolle Uhren. Darunter befanden sich die astronomische Kunstuhr im Berliner Schloß und eine Standuhr, welche zu bestimmten Zeiten Arien aus der Oper „Aida" erklingen ließ. — Von den im Schwarzwald hergestellten Uhren, hauptsächlich Kuckucksuhren, berichtet die „Bergedorfer Zeitung" in einem reich bebilderten Aufsatz. — Über den in Venedig von einem Uhrmacher hergestellten Wecker mit 20 verschiedenen Stimmen, darunter Hundegebell, Hupensignal, Melodien, sagt der „Brandenburger Anzeiger" Näheres. — Unter der Überschrift „Ein Wecker ist keine Standuhr" berichtet der „Hannoversche Anzeiger" in seinem Aufsatz von einer Versteigerung, bei der der Gläubiger dem Schuldner als Ersatz für die von ihm gepfändete Standuhr einen Wecker anbot. Die Versteigerung wurde für unzulässig erklärt, da die Weckeruhr keinen ausreichenden Ersatz für die Standuhr darstellt. — Die von dem Uhr- und Kompaßmacher Johann Martin hergestellten Uhren werden in einem Artikel des „Deutschen Handwerks" beschrieben. Es handelt sich um astronomische Uhren, wertvolle Taschen- und Weckeruhren und Sonnenuhren. — Die „Hallischen Nachrichten" zeigen in ihrem Aufsatz einige holzgeschnitzte Uhren, und zwar aus den Städten Halle und Stolberg. — Von dem Aufblühen der Uhrenindustrie in Glashütte und von der Stadt Glashütte und ihren Sehenswürdigkeiten berichten die „Dresdner Neuesten Nachrichten". Ehemals wurde in Glashütte Bergbau betrieben. Es zeugen jetzt auch noch Bilder und Schnitzereien davon. — Der „Schwarzwälder Bote" gibt bekannt, daß die Firma Friedrich Mauthe ihrer Gefolgschaft die Überweisung von weiteren 10 000 RM zugunsten des Arbeitsunterstützungsfonds ankündete. — Von den elf großen Uhren, die an verschiedenen Stellen des Ausstellungsgeländes der Ausstellung „Schaffendes Volk" aufgestellt worden sind, erzählen die „Düsseldorfer Nachrichten". — Über den Besuch des Reichsstatthalters Wagner bei der Pforzheimer Industrie bringt die Zeitschrift „Der Führer" nähere Einzelheiten. — Über den Begriff Pünktlichkeit sagt „Reclams Universum", daß dieser auch erst erfunden werden mußte, denn die Naturvölker kannten nur die Zeitberechnung nach dem Stand der Sonne, die Tugend Pünktlichkeit ist aber nur von zuverlässigen Uhren abhängig. — Die „B. Z. am Mittag" bringt einen Aufsatz über die Uhr ohne Pendel und Feder. Diese Uhr geht auf eine tausendstel Sekunde genau. Da Pendel und Feder hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit nicht mehr zu steigern sind, versucht man jetzt, durch Quarz diese noch zu erhöhen. Es werden hierbei Neuerungen angekündigt, und zwar Schwingungssysteme. — Auf die sorgfältige Behandlung der Taschen- und Armbanduhr machen die „Bremer Nachrichten" aufmerksam. — Von den

Wer macht die Zeit? (VI 1/7788